

## 15,1-58: AUFERSTEHUNG ALS UMFASSENDES PRINZIP DES HEILS

---

Übersetzung von 1 Kor 15,1-58 nach Norbert Baumert, Sorgen des Seelsorgers, 2007

### 15,1-11: EINLEITUNG

#### Grundlage: Zeugnis von Tod und Auferstehung Christi

<sup>1</sup> Aufmerksam aber mache ich euch, Brüder, hinsichtlich des Evangeliums, das ich euch verkündet habe

- das ihr in der Tat übernommen habt,
- in dem ihr tatsächlich feststeht,
- durch das ihr wirklich Rettung erfahrt -,

<sup>2</sup> mit welcher Begründung ich euch diese frohe Botschaft verkündet habe, *wenn* ihr sie euch zu Eigen gemacht habt und festhaltet; außer ihr seid etwa unüberlegt und ohne Begründung zum Glauben gekommen.

<sup>3</sup> Übergeben habe ich euch nämlich vor allem, was ich meinerseits übernommen habe:

- dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäß der Schrift,
- <sup>4</sup> und dass er begraben wurde,
- und dass er auferstanden ist am dritten Tage gemäß der Schrift,
- <sup>5</sup> und dass er erschienen ist dem Kephas, sodann den Zwölf.

<sup>6</sup> Weiterhin erschien er über fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis heute am Leben, einige aber entschlafen sind. <sup>7</sup> Ferner erschien er dem Jakobus, sodann allen Aposteln; <sup>8</sup> zu allerletzt, gleichsam als der Totgeburt, ist er auch mir erschienen.

<sup>9</sup> Denn was meine Person betrifft, bin ich der geringste der Apostel, bin ich nicht geeignet und würdig, Apostel genannt zu werden, weil ich die Volksversammlung Gottes gerichtlich verfolgt habe. <sup>10</sup> Durch Zuwendung und Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin; und seine Zuwendung zu mir ist nicht wirkungslos geworden oder fruchtlos geblieben, sondern ich habe mich mehr als sie alle abgemüht, nicht ich jedoch, sondern die Zuwendung Gottes mit mir zusammen. <sup>11</sup> Ob nun ich, ob jene, in dieser Weise und mit dieser Begründung verkünden wir, und auf diesem Wege seid ihr zum Glauben gekommen.

### 15,12-34: ERSTER HAUPTTEIL

#### Totenerweckung ist Realität, auch heute

*15,12-19: Auferstehung, auch gegenwärtige, grundsätzlich*

<sup>12</sup> Wenn aber von Christus verkündet wird, dass er aus Toten aufgeweckt worden ist, warum sagen unter euch einige, dass es ein Aufstehen Toter nicht gibt? <sup>13</sup> Wenn es

jedoch ein Auf-stehen Toter nicht gibt, ist auch Christus nicht aufgeweckt worden (und weiterhin lebendig).

<sup>14</sup> Wenn aber Christus nicht aufgeweckt worden und lebendig ist, dann ist konsequenter-weise leer und ohne Begründung unsere Verkündigung, ist leer und unbegründet auch euer Trauen; <sup>15</sup> wir werden vielmehr sogar als Lügenzeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott bezeugt haben, dass er den Christus aufgeweckt hat, den er nicht aufgeweckt hat, wenn wirklich, wie gesagt, Tote nicht aufgeweckt werden. <sup>16</sup> Wenn nämlich Tote nicht aufgeweckt werden, ist auch Christus nicht aufgeweckt worden.

<sup>17</sup> Wenn also Christus nicht aufgeweckt wurde und lebendig ist,

- dann ist unnütz und fruchtlos euer Trauen,

- dann seid ihr noch in euren Sünden,

- <sup>18</sup> sind folglich auch die Entschlafenen in Christus zugrundegegangen.

<sup>19</sup> Wenn in dieser Lebenszeit hier wir Menschen sind, die in Christus lediglich gehofft haben (ohne dass es erfüllt worden wäre), sind wir die armseligsten aller Menschen.

*15,20-28: Lebendigmachung erreicht alle Menschen*

<sup>20</sup> Nun aber ist Christus aufgestanden aus Toten als *Anführer* derer, die im Tode schlafen.

<sup>21</sup> Da nämlich durch einen Menschen Tod kommt, kommt auch durch einen Menschen Auferstehen Toter. <sup>22</sup> Wie nämlich in Adam *alle* den Tod finden und sterben, so müssen auch in Christus *alle* lebendig gemacht werden;

<sup>23</sup> jeder aber in der ihm eigenen Heeres-Abteilung: als Anführer und Feldherr (musste) Christus (von Gott lebendig gemacht werden); an zweiter Stelle (müssen von Gott lebendig gemacht werden) die Christusleute durch dessen Nähe in seinem Gegenwärtig sein,

<sup>24a/b</sup> schließlich (müssen von Gott lebendig gemacht werden) die Soldaten der „Legion“, (nämlich alle übrigen Menschen), wenn Christus die Königsherrschaft Gott dem Vater übergibt.

<sup>24c</sup> Immer dann, wenn Christus (bei einem Menschen) außer Kraft gesetzt hat jede Oberbefehlsgewalt und jegliche Autorität und Vollmacht <sup>25</sup> – es ist ja notwendig, dass er seine Königsmacht ausübt, bis „er alle Feinde unter seine Füße gezwungen hat“ – <sup>26</sup> wird (von ihm) als letzter Feind entmachtet der Tod. <sup>27a</sup> `Alles nämlich hat er, Gott, unter seine, des Christus, Füße gelegt`. <sup>27b</sup> Dann aber, wenn es einmal heißen wird: alles ist unterworfen worden und bezwungen- selbstverständlich mit Ausnahme dessen, der das alles sich unterworfen hat -, <sup>28</sup> dann also, wenn von ihm das alles unterworfen worden ist, alsdann wird der Sohn selbst sich unterwerfen und unterordnen dem, der ihm das alles unterworfen und unterstellt hat, damit Er (der Vater) ganz und gar Gott sei in allen.

### 15,29-34: *persönliches Argument für die Auferweckung*

<sup>29</sup> Denn was tut man denn eigentlich, wenn man sich aufreißt und ruiniert für die `Toten`? Wenn Tote überhaupt nicht aufstehen, warum reißt man sich dann für sie auf?

<sup>30</sup> Warum denn schweben *wir* zu jeder Stunde *in Gefahr*, <sup>31</sup> *sterbe* ich Tag für Tag? Bei allem Ruhm, den ich euch betreffend in Christus Jesus unserem Herrn habe, <sup>32</sup> wenn ich nach menschlicher Art einen Kampf mit wilden Tieren gekämpft habe in Ephesus, was bedeutet mir dieser Vorteil? Wenn Tote nicht aufstehen, ´lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir.´<sup>33</sup> Lasst euch nicht verwirren! `Schlechte Gesellschaft verdirbt gutes Benehmen´.

<sup>34</sup> Werdet wirklich und in rechter Weise besonnen und versündigt euch nicht. Denn manche Leute kennen Gott nicht. Zur Beschämung für euch sage ich das.

### **15,35-49: ZWEITER HAUPTTEIL**

#### **Das „Warum“ und „Wie“ der Totenerweckung**

##### *15,35: Einleitung mit zwei Fragen*

<sup>35</sup> Indes könnte einer fragen: Warum wird man aufgeweckt *als Toter*? Und mit was für einem Leib, in welcher körperlich-seelischen Verfassung geht man hervor?

##### *36-38: Bildliche Antwort auf die Frage „warum?“*

<sup>36</sup> Ein dummer Mensch! Was du selber säst, wird nicht lebendig gemacht, wenn es nicht ge-storben ist. <sup>37</sup> Und was das betrifft, was du säst, so säst du nicht die Gestalt, den Leib, der werden wird, sondern ein nacktes, bloßes Korn, etwa von Weizen oder einer der übrigen Arten von Samen. <sup>38</sup> Gott aber gibt ihm einen Leib, eine Gestalt, wie er es für gut hält, und einem jeden der Samen eine je eigene leibhafte Gestalt.

##### *39-41: Bildliche Antwort auf die Frage „wie?“*

<sup>39</sup> nicht jedes Fleisch, nicht jedes Lebewesen ist von derselben Art, sondern

- anders ist die leibliche Existenz von Menschen,
- anders dagegen ist die leibliche Beschaffenheit von Haustieren,
- anders wiederum der Leib und das Fleisch von Vögeln,
- anders nochmals das von Fischen.

<sup>40</sup> Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper oder Gestalten; aber von

- anderer Art ist Glanz und Schönheit der himmlischen,
- von anderer Art jener der irdischen Körper.

- <sup>41</sup> Anders ist Sonnenglanz,

- und anders der Schein des Mondes,

- wieder anders das Leuchten von Sternen; Gestirn unterscheidet sich ja von Gestirn im Glanz.

42-44a: *Sachliche Antwort auf die Frage „wie?“*

<sup>42</sup> So auch das Aufstehen der Toten: gesät wird unter Verderbnis, aufgeweckt wird in Unverdorbenheit; <sup>43</sup> gesät wird unter Schande, aufgeweckt wird mit Ehre und Ruhm; gesät wird im Zustand der Schwachheit, aufgeweckt wird in Kraft; <sup>44a</sup> gesät wird ein psychischer Leib, aufgeweckt wird ein geistlicher Leib.

44b-46: *Sachliche Antwort auf die Frage „warum?“*

<sup>44b</sup> Wenn es einen Leib gibt, ist er psychisch und (dann) geistlich. <sup>45</sup> So steht auch geschrieben: „Es wurde der erste Mensch, Adam, zu einer lebendigen Seele, der letzte (Mensch) zu einem lebensschaffenden Geist“. <sup>46</sup> Ja fürwahr, zuerst ist nicht das Geistliche, sondern das Psychische, danach das Geistliche.

47-49: *Zusammenfassung von „warum und wie?“*

<sup>47</sup> Der erste Mensch, Adam, ist von der Erde her aus Staub und irdisch, der zweite Mensch geistlich vom Himmel her. <sup>48</sup> Wie der Irdische, so auch die Irdischen, und wie der Himmlische, so auch die Himmlischen. <sup>49</sup> Und wie wir getragen haben Bild und Gestalt des Irdischen, so lasst uns tragen auch Bild und Gestalt des Himmlischen!

## **15,50-58: SCHLUSS**

*15,50-54: Endzustand der beiden Menschengruppen*

<sup>50</sup> Was aber dies (nämlich das Tragen der neuen Gestalt) betrifft, erkläre ich, Brüder, dass Fleisch und Blut die Königsherrschaft Gottes nicht erben kann und dass nicht das Verderben die Unverderblichkeit erbt.

<sup>51</sup> Steht, ein Geheimnis sage ich euch: Alle werden wir `nicht-schlafen´ gemacht (also wach und lebendig gemacht) werden, nicht alle jedoch werden wir verwandelt werden. <sup>52</sup> In ein und demselben Akt werden bei der letzten Posaune – es wird nämlich Posaunenblasen ertönen – in einem Augenblick zugleich die (geistlich) Toten als Unverderbliche aufgeweckt und *wir* (Christusgläubigen) verwandelt werden. <sup>53</sup> Es ist nämlich notwendig, dass dieses Verderbliche (der Ungläubigen) Unverderblichkeit anzieht und dieses Sterbliche (der Gläubigen) Unsterblichkeit anzieht.

<sup>54</sup> Wenn aber dieses Sterbliche Unsterblichkeit angezogen haben wird, dann wird das Wort der Schrift Wirklichkeit geworden sein: `Vernichtet wurde der Tod völlig´.

*15,55-58: Schlussfolgerung für die gegenwärtige Situation*

<sup>55</sup> Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, *dein* Anreiz? <sup>56</sup> Der Anreiz nun und die Verlockung zum Tode ist die Sünde, die Macht hingegen über die Sünde das Gesetz. <sup>57</sup> Gott nun sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.

<sup>58</sup> Also, meine lieben Brüder, werdet fest, indem ihr euch unbeirrt allezeit hervortut in der Anstrengung des Herrn, in dem Wissen, dass eure Mühe nicht leer oder fruchtlos ist im Herrn.

# **Auferstehung hier und heute – Paulus an die Korinther (1 Kor 15)**

Impuls zur Karwoche 2018, St. Michael – Karl Kern SJ

Auslegung von 1 Kor 15,1-58 nach Norbert Baumert, Sorgen des Seelsorgers, 2007, S. 269-313

---

## **AUFERSTEHUNG ALS UMFASSENDES PRINZIP DES HEILS**

### **Gründungsmissionar in Korinth**

Zwischen dem Jahr 50 und 52 n.Chr. gründet Paulus in der reichen, multikulturellen, multiethnischen Stadt Korinth eine blühende Gemeinde. Wir kennen allein 17 Namen, auch einige christliche Familien. Die meisten davon gehören zu den Bessergestellten, doch bilden diese nur den kleineren Teil der Gemeinde (1. Kor 1,26). Sie waren allerdings die tonangebende Minorität. Die Apg spricht für Korinth zur Kennzeichnung der Gemeindegröße von einem »großen Volk« (Apg 18,10). Vielleicht zählten 100 und mehr Mitglieder zu dieser lebendigen Gemeinde. Sie wäre damit der örtlichen Synagoge vergleichbar.

Die korinthische Korrespondenz ist eine Zusammenstellung mehrerer Briefe durch einen Redaktor. Im 1. Korintherbrief antwortet der Gründungsmissionar, der inzwischen in Ephesus weilt, auf eine Vielzahl von Anfragen und Problemen.

### **Problemanzeige**

Was ist das Problem im 15. Kapitel, das wir heute mit der Übersetzung und in der Auslegung von Pater Norbert Baumert näher anschauen werden? Die Problemanzeige bringt der Vers 12: „Warum sagen unter euch einige, dass es ein Aufstehen Toter nicht gibt?“

Was ist damit gemeint? Gemeinhin deutet man diesen Satz, dass einige Leute in der Gemeinde die künftige Auferstehung der, nämlich aller, Toten leugnen würden. Eigentlich würde man dazu das Futur erwarten: „Es wird keine Auferstehung der, nämlich aller Toten geben. Doch hier steht zweimal das Präsens und das Substantiv ‚Toter‘ steht ohne Artikel. Es muss um eine präsentische Realität gehen. Den Christen war nicht die künftige Auferstehung am Jüngsten Tag zweifelhaft. Zweifel hatten sie daran, dass das Auferstehungsleben bereits jetzt wirksam ist.

Wir müssen im Deutschen auch immer bedenken, das „auferstehen“, „Auferstehung“ ein theologisches Kunstwort ist. Im Griechischen steht da wie im pro-

fanen Zusammenhang ‚aufstehen, aufgeweckt werden‘. So übersetzt es auch Pater Baumert und das hat gleich einen ganz real-alltäglichen Klang.

### **‚Auferstehung‘ nach Paulus**

Man muss weiterhin bedenken, welche Vorstellung Paulus von Auferstehung insgesamt hat und was er seinen Neubekehrten vermittelt hat: Für ihn ist der oder die Glaubende, dadurch dass er oder sie sich Gott zuwendet, aus dem Tod des Unglaubens in das Leben des Glaubens hineingegangen. In Bekehrung und Taufe ereignet sich der grundlegende Schritt vom Tod zum Leben. Selbstverständlich hat ‚Auferstehung‘ erst begonnen. Sie setzt sich fort in der Sündenvergebung, im täglich gelebten Sieg über das Böse, in der Erfahrung der Kraft Gottes mitten in aller menschlichen Schwäche und im schweren Leid sowie in allen Wachstumsstufen christlichen Lebens. All dies nennt Paulus ‚Aufstehen von den Toten‘. Er sieht den Menschen ganzheitlich in der Spannung von sündigem, hinfälligen, ichbezogenen ‚Fleisch‘ und ‚geistlichem, geistdurchwirkten, geistbestimmten Leib‘.

### **Die pastorale Situation**

Wir können die fragliche Situation folgendermaßen rekonstruieren: Nach dem enthusiastischen, befreienden Anfangserfahrungen, ein neuer Mensch zu sein durch den Glauben, nehmen mit den Monaten und Jahren die Alltagserfahrungen, das Bedrängende, das Altgewohnte wieder überhand. Nach dem charismatischen Aufbruch folgt die Ernüchterung, nach dem Rausch der Kater. Paulus antwortet hier als Seelsorger auf eine Erfahrung, die auch Menschen kennen, die sich Hals über Kopf verliebten und eine Zeitlang in der völligen Symbiose aufgehen, dann aber merken: Der gemeinsame Alltag nützt ab, alte Wunden brechen auf, der geliebte Andere ist in vielem auch anders, als ich es mir wünsche und erträume. Ein mitreißender Anfang muss sich auch in der Liebe verstetigen lassen und alltagstauglich werden. Diese Ausgangslage müssen wir das ganze Kapitel über im Auge haben.

### **Einleitung: Die Grundlage des Glaubens: Zeugnis von Christi Tod und Auferstehung (1-11)**

Die einleitenden 11 Verse sind schon vom zugrundeliegenden Problem her konzipiert, also von der Frage, ob und wie das Auferstehungsleben jetzt wirksam sein soll. Einige Hinweise zu diesem bekannten Text: V 2 und V 11 bilden eine Inklusion. Paulus erinnert die Korinther, mit welcher Begründung er ihnen

das Evangelium vorgelegt hat, was die Basis ihres Glaubens ist, nämlich die Verkündigung von Tod und Auferstehung Jesu, zum einen, dass er für unsere Sünden gestorben ist und begraben wurde, zum anderen, dass er auferstanden ist – beides „gemäß der Schrift“. Beide Inhalte sind für die Begründung notwendig – nicht nur die Auferstehung. Offensichtlich liegen hier die Schwierigkeiten. Beides hat Paulus durch das Zeugnis der Augenzeugen „übernommen“. Er selbst war weder Zeuge des Todes, noch unmittelbarer Zeuge der „Auferstehung am dritten Tag“ wie Kephas und die Zwölf. Ihm ist deren Zeugnis „übergeben“ worden. Die Verse 3b bis 5 und 6 bis 8 markieren unterschiedliche Texteinheiten und reden von zwei Phasen der Auferstehungserfahrung: vor und nach Pfingsten. Somit gibt es auch zwei Arten von Auferstehungszeugen, jene im unmittelbaren Zusammenhang mit den Ersterscheinungen und jene, denen sich der Auferstandene später gezeigt hat. Zu dieser letzten Kategorie gehört er und reiht sich in den sehr weit gefassten Apostelbegriff ein. Er war unter seinen Brüdern lebendig tot. Das meint „Totgeburt“. Er erklärt das durch sein „Verfolgen“, allerdings nicht wild fanatisch, sondern in einem offiziellen, juristisch abgesteckten Vorgehen gegen vermeintliche Verräter der väterlichen Traditionen. Übrigens, das „Gerettet-Werden“ in Vers 1 geschieht in der Gegenwart. Es ist kein punktuellere Ereignis, sondern eine wiederholte Wirklichkeit: Immer wieder erfahren sie die rettende Macht Gottes. Hier klingt die Auferstehungsthematik dieses Kapitels schon deutlich an.

### **Erster Hauptteil: Zur Leugnung des ‚Prinzips Totenaufweckung‘: das ‚Dass‘ der Totenaufweckung (15,12-34)**

Im ersten Hauptteil seiner Antwort, behandelt Paulus die Frage, ob es jetzt bereits eine Aufweckung, dh Auferstehungserfahrungen der Gläubigen gibt (1-34). Nachdem das „Dass“ der präsentischen Totenaufweckung geklärt ist, stellt er im zweiten Teil (35-58) die Frage nach dem „Warum“ und „Wie“. Er bearbeitet damit den Hintergrund und die subjektiven Motivationen, die zur Leugnung der gegenwärtigen Lebendigmachung durch Gott führen.

### **Die Auferstehung Jesu und die Konsequenzen für die Glaubenden (12-19)**

Hier werden das zugrundeliegende Problem und das Thema des Kapitels klar benannt. Das zweimalige präsentische Reden von Auferstehung in V 12 und 13 zeigt: Es geht um das Hier und Jetzt, um das Prinzip „Auferstehung“. Es besagt, dass Jesus jeden, der sich ihm anvertraut, schrittweise in sein Sterben und Auf-

erstehen mit hineinnimmt. Denn Jesus ist mit seiner Auferstehung in ein ewiges, neues Leben eingegangen. Das Perfekt in V 14 umschreibt einen bleibenden Zustand nach einem historisch benennbaren Ereignis der Vergangenheit. Im Rückschluss: Wenn der Herr nicht in diesem neuen Zustand wäre, dann könnte er uns auch nicht davon mitteilen. Paulus hat hier die ganze Breite des Auferstehungsgeschehens im Blick, von Glaube und Taufe angefangen. Das gegenwärtige und sich entwickelnde Verständnis von Auferstehung eröffnet natürlich auch einen neuen Blick auf das Ende der Welt. Das kommt auch noch am Ende unseres Kapitels. Doch zunächst einmal eröffnet es neues, völlig verändertes Leben. Das Leben ist nicht mehr fruchtlos und unwirksam, befreit von der Knechtschaft der Sünde (V 17), denn die sind vergeben. Selbst die Verstorbenen, auch wenn sie noch nicht vollendet sind, bleiben in der Gemeinschaft mit Christus. Sie sind nicht von Gott getrennt, also „zugrundegegangen“. Unsere Hoffnung ist durch die Vergebung und den Empfang neuen Lebens – in gewisser Weise – schon in diesem Leben erfüllt. Wenn es nicht so wäre, hätten wir uns etwas vorgemacht und wären arm dran.

### **Auferstehung Jesu hat Konsequenzen für alle Menschen (20-28)**

Den nächsten Abschnitt liest Pater Baumert ganz anders als in den üblichen Übersetzungen. Ein Schlüsselwort ist dabei das Wort „parousia“ in 23c. Es ist in der Theologie zur Fachbegriff für die „Wiederkunft“ Christi geworden. Doch das Wort heißt zunächst einmal „Gegenwart, Anwesenheit, Gegenwärtigsein, Präsenz“. Noch die Kirchenväter nennen die Menschwerdung und das irdische Leben Jesu seine erste Parousia. Wenn Parousia den Jüngsten Tag meint, sprechen sie bewusst von der zweiten Parousia. Der Grundgedanke Baumerts ist immer wieder, Paulus präsentisch zu deuten. Christus schenkt immer wieder seine Parousia und diese seine Präsenz bezieht sich auf alle Menschen. Die „Lebendigmachung“, die sich ab V 22 durch unseren Text zieht, wird – das ist die grundlegende Aussage – von Jesus, dem Anführer des Lebens, allen geschenkt und zwar in einem gegenwärtig-prozesshaften Geschehen.

Er entfaltet ab V 23 in militärischer Sprache, dass die Lebendigmachung in Christus gestuft vor sich geht. Er stellt sich Christus vor wie einen Heerführer, der für die Freiheit von allen versklavenden Mächten kämpft und dabei zunächst wie ein antiker Feldherr eine Leibgarde, die „Christusleute“ um sich scharft. Diese Christusleute werden durch die Begegnung mit ihm jetzt schon



anfanghaft lebendig gemacht. Die übrigen Heeresmitglieder, die Legion, werden lebendig gemacht, wenn Christus die Königsherrschaft dem Vater übergibt. Es gibt in Jesu Befreiungskampf eine innere Reihenfolge: Christus muss bei jedem Menschen zunächst die übrigen feindlichen, bedrängenden Mächte überwinden, bis auch der Zugriff des Todes auf den Menschen entmachtet wird. Das alles sind zunächst sehr grundsätzliche Überlegungen.

Die Zeitkategorie tritt erst in V 27c in den Vordergrund: Dann, wenn alles, auch der Tod bei allen unterworfen ist, also alle lebendig gemacht sind, legt Christus seine Herrschaft in die Hand des Vaters zurück. Dann ist der Vater „der Gott“ in allen.

In dieser Metaphorik sind alle Menschen „Legionäre“. Jeder, der zur Christus-truppe rekrutiert wird, entscheidet sich dazu und ist auf dem Weg des „Gerettetwerdens“ (V1) und wird von Christus „lebendig gemacht“, und zwar mehr und mehr durch seine persönliche Nähe. Wer sich dem Anruf Christi verweigert, bleibt Soldat der untersten Stufe. Durch Adam stehen alle Menschen in gegenseitiger Beziehung, durch Christus, den neuen Adam, alle jetzt schon anfanghaft „Geretteten“. Christus handelt nach V23 an „jedem“, also universal und persönlich. In den letzten Versen ab 24c nimmt Paulus die beiden Menschengruppen zusammen: Christus kämpft für alle um die Entmachtung der versklavenden Mächte. Mit der Entmachtung des Todes werden auch diejenigen, die sich nicht bekehrt haben, die „Unverderblichkeit“ erlangen. Diesen Gedanken entfaltet er erst am Ende des Kapitels. Kein Mensch wird aus der Herrschaft Christi entlassen. Hier geht es ihm zunächst nur um die innere Stufung und Reihenfolge.

Erst in 27b/28 kommt der Jüngste Tag ins Spiel, nicht als Wiederkunft Christi, sondern als seine Hinwendung zum Vater als „Anführer“ der Menschen. Er gibt sein Mandat für die Menschheit zurück. Das Ziel ist erreicht. Der Vater ist in jeder Hinsicht in allen Gott. Nicht „Gott ist alles in allem“ (Luther), als ob die Geschöpfe beiseitegeschoben wären. Das Ziel der Weltgeschichte ist die personale Zuwendung aller auf Gott hin.

### **Ein persönliches Argument für die tägliche Auferstehung (29-34)**

In diesen fünf Versen spricht Paulus von sich, um den Leugnern gegenwärtiger Auferstehung durch persönliche Offenheit die Augen zu öffnen. In diesem Abschnitt wird das Schlüsselwort ‚baptizein‘ gewöhnlich mit ‚taufen‘ übersetzt.

Das ist zweifelsohne späterer christlicher Sprachgebrauch. Ursprünglich heißt ‚baptizein‘ ‚untergetaucht werden‘, im übertragenen Sinn ‚untergehen‘, ‚sich ruinieren‘. Diese übertragene Bedeutung wird in V 29 wird fortgeführt in V 30 mit „stündlich in Gefahr sein“, „täglich sterben“ (V31) und „mit wilden Tieren kämpfen“ (V 32).

Paulus redet von seinem täglichen Kampf und außergewöhnlichen Einsatz, damit möglichst viele „gerettet“, von Gott „lebendig gemacht“ werden. Er ist täglich im Kampf mit dem „Feldherrn“, dem Vorkämpfer Jesus, dass „Tote“ wirklich aufstehen. Er hat durch seinen entschiedenen Einsatz zwar menschlichen Ruhm, weil er zB in Ephesus, was den Korinthern offenbar bekannt ist, harte Auseinandersetzungen um die Wahrheit des Evangeliums siegreich durchgestanden hat. Das meint die Metapher vom „Tierkampf“. Doch nicht solcher Ruhm ist seine Triebkraft. Motiviert ist er vielmehr durch die Erfahrung, dass seine täglichen „Tode“, seine Strapazen ihn selbst und viele andere zum Leben führen. Er könnte sich ja auch, wie wohl eine gängige Redensart sagt, sich ein bequemes Leben machen und eine ruhige Kugel schieben. Paulus sagt seinen Korinthern: Lasst euch von solchen Parolen nicht beeindruckt und verwirren. So können nur Leute reden, die die lebenspendende Macht Gottes noch nicht bis in die Tiefe erfahren haben. Sie reden rein theoretisch, aber sie kennen Gott nicht wirklich und leben nicht als Menschen, die mit Christus auferstanden sind.

## **Zweiter Hauptteil: Das ‚Warum‘ und ‚Wie‘ der Totenerweckung (15,35-49)**

### **V 35: Einleitung mit zwei Fragen**

Zwei innerlich zusammenhängende Fragen werden nun aufgeworfen und zunächst auf der Bildebene und dann auf der Sachebene beantwortet.

Noch einmal: Die ganze Interpretation geht von dem umfassenden Prinzip und der umfassenden Alltagsbedeutung von Auferstehung aus: ‚erwecken‘ und ‚aufstehen‘ passen für das Aufstehen in der Sündenvergebung, für die Tröstung im Leid ebenso wie das Auferstehen am Jüngsten Tag. In dieser ganzen Bandbreite verwendet Paulus auch den Begriff ‚sterben‘. Es geschieht nicht nur am Ende des Lebens, sondern täglich. Diese täglichen Tode sind unangenehm. Man möchte ihnen ausweichen.

Deshalb die Frage im Hintergrund: Wenn Gott neues Leben schenkt, warum muss man dann vorher sterben? Und das Zweite: Ist dieses neue Leben wirklich eine ‚Auferstehung aus dem Tod‘? Das müsste ja dann eine leibliche Komponente haben! Aber wie sähe die aus?

### **V 36-38: Bildliche Antwort auf die Frage nach dem ‚Warum‘?**

Wenn Gott neues Leben schenkt, muss das alte sterben. Das weiß man von jedem Samen, den man in die Erde steckt. Und das Neue sieht anders aus als das Alte. Man soll sich also nicht wundern, wenn man Unansehnliches wie Schmerz, Reue, Enttäuschung in die Hände Gottes legt, eine neue Existenz macht, die selbstverständlich auch eine leibliche Seite hat.

### **V 39-41: Bildliche Antwort auf die zweite Frage**

Die weitergehende, bohrende Frage im Hintergrund dürfte wohl lauten: Diese angebliche Auferstehung ist für mich nicht greifbar. Ich spüre und sehe nichts davon. Wie soll das dann gehen?

Paulus wählt als Vergleichspunkt die Verschiedenheit der Geschöpfe und hebt auf ihre Schönheit, ihre Herrlichkeit ab, um später von der Herrlichkeit des Auferstehungsleibs sprechen zu können. Mit dem Glanz der Gestirne bereitet Paulus auf einen ganz andersartigen Glanz, einen Glanz in einer Dimension höherer Ordnung vor.

### **V 42-44a: Sachliche Antwort auf die zweite Frage nach dem Wie, dem geistlichen Leib**

Paulus spricht hier im Präsens. Er meint die gegenwärtige Existenzverwandlung als Teilhabe an der Auferstehung Jesu. Jetzt schon gibt Gott ewiges Leben. Er überkleidet unsere Schwachheit mit seiner Kraft. Der Erlöste ist jetzt schon ein ‚geistlicher‘ Mensch und nicht nur ein psychischer, im Sinne des Verhaftetseins an Schwäche, Begehren, Sünde und Tod. Diese neue Lebensqualität kann man allerdings nur im Heiligen Geist wahrnehmen. Rein äußerlich betrachtet, kann sie mit vielen Schwierigkeiten und Bedrängnissen verbunden sein.

### **V 44-46: Sachliche Antwort auf die Frage nach dem ‚Warum‘ als Tote**

Paulus beschreibt jetzt die Wesensart der beiden Existenzweisen: Durch unsere Zugehörigkeit zu Adam sind wir ‚lebende Seele, psychische, sterbliche Menschen‘. In Christus wurde uns unsterbliches Leben zuteil, wie es ihm in seiner Auferstehung zuteilwurde. Nicht die Seele ist unsterblich. Wir empfangen „lebendigen Geist“ und das macht uns unsterblich. Das Sterbliche aber werden wir

nur los durch Sterben, also durch den Tod. Billiger und leichter geht es nicht. Damit hat er die ‚dumme Frage‘ von 35b beantwortet.

Im Rückblick wird klar, warum er mit der Auferstehung Christi beginnen musste. Denn sein Gedankengang zur Auferstehung Toter entwickelt sich ganz parallel zur Auferstehung Jesu. Die Fragesteller müssen mit dem gegenwärtigen Konzept von Auferstehung vertraut gewesen sein, weil sie sagten: ‚Es gibt jetzt keine Auferstehung Toter‘.

### **V 47-49: Zusammenfassung und Abschluss des zweiten Hauptteils**

Der zweite Hauptteil mündet in die ermutigende Mahnung in V 49: Lasst uns also ‚Ja‘ sagen zu der neuen, geistlichen Leibwirklichkeit, sie nicht anzweifeln oder leugnen, sondern diese gegenwärtige, unsichtbare Wirklichkeit ‚in Hoffnung‘ (Röm 8,24) als unsere neue Existenz annehmen. Dabei knüpft er nochmals an die beiden Ur-Menschen als Grundtypen des psychischen und geistlichen Menschen an.

### **V 50-58 Schluss**

#### **V 50-54: Blick auf den Endzustand der beiden Menschengruppen**

Paulus hatte bei seinen prinzipiellen Aussagen in V 24 und 28 bereits das Ende ins Auge gefasst. Ab V 50 redet er nun ausdrücklich vom Ende der Geschichte. Denn das ‚Tragen der himmlischen Gestalt‘ stößt in dieser Zeit immer noch an die Grenze unserer sterblichen Existenz. „Fleisch und Blut“ aber können die Königsherrschaft nicht aufnehmen; und so muss noch etwas mit ihnen geschehen. Analog gilt das für beide Menschengruppen, die Christusleute und die ‚Legion‘, also die Menschen, die Christus nicht annehmen. So stellt Paulus eine doppelte grundsätzliche Überlegung an den Anfang: Weil das bei den in Christus Lebendigemachten noch ‚Fleisch und Blut‘ ist, muss man es noch hinter sich lassen, um zu einer verwandelten Glaubensexistenz im Schauen zu gelangen. Den letzten Schritt der Christusleute nennt Paulus ‚Verwandlung‘.

Wer sich im Leben nicht bekehrt hat, geistlich tot geblieben ist, der wird nicht für immer im Tod bleiben. Gott führt ihn am Ende der Zeit – bei der letzten Posaune – zu einer Grundstufe unverderblicher Existenz.

„Geheimnis“ ist in unserem Zusammenhang nichts geheimnisvoll Unergründliches, sondern etwas Verborgenes, was Paulus durch die Offenbarung Gottes erkannt hat und jetzt mitteilen darf. Alle Menschen werden dem ‚Schlaf‘ des

Todes entrissen werden und in eine neue Stufe des Wachseins versetzt werden, doch gibt es immer noch die zwei Gruppen: Die geistlich Lebendiggemachten und die bis ans Lebensende geistlich Toten.

Bei Paulus gibt es keine große Gerichtsszene. Die Entscheidung ist ja schon vorher gefallen. Das Endgeschehen ist wie ein einziger Fanfarenstoß, mit dem der letzte Feind, der Tod, entmachtet wird (V 26).

In V 53a unterstreicht Paulus nochmals die Notwendigkeit, dass jede der beiden Existenzweisen eine neue, ‚unverderbliche‘ bzw ‚unsterbliche‘ Existenz „anzieht“. Die geistlich Toten, die in der Sünde verharren, werden aus der Verderblichkeit des Todes herausgeführt und ‚unverderblich‘ gemacht. Sie erhalten die unterste Stufe eines immerwährenden Lebens, was durchaus düster sein kann (Fegfeuer, Hölle, Offb 20,14f: „Feuersee“). Christus ist Mensch geworden für alle. Deshalb „muss“ das so sein, weil er Leben für alle gebracht hat.

In 53b geht es jetzt um die restliche Todesexistenz in den Geretteten („Fleisch und Blut“). Sie wird „verwandelt“ werden. Paulus vermeidet hier das Wort „auferwecken“, wählt zunächst (51b) den neutralen, umfassenden Ausdruck „nicht-schlafen gemacht werden“, der für alle gilt. Danach differenziert er zwischen der (Un-)Verderblichkeit der Sünder und der (Un-)sterblichkeit der Geretteten

Der V 54 schaut nur noch auf die Auswirkung für die Erlösten. „Völlig“ vernichtet ist der Tod bei denen, die sich Christus angeschlossen haben. In ihnen ist der Feind völlig geschlagen. Der Tod hat keine Macht mehr, zur Sünde zu reizen, um sie zu geistlich Toten zu machen.

### **V 55-58: Schlussfolgerung für die gegenwärtige Situation**

Zum Schluss gibt Paulus eine Ermutigung, eine Paränese. Die rhetorische Frage an den Tod ist hier nicht die Fortsetzung von 54c, also der völligen Vernichtung des Todes, sondern diese Frage ist der Übergang in die Gegenwart und Einleitung der ermutigenden Schlussfolgerungen.

Die Verlockung der Sünde trifft den Menschen jetzt mit dem falschen Versprechen von Leben, das in Wirklichkeit Tod bedeutet. Die Macht über die Sünde ist das Gesetz. Das ist wieder eine Übersetzung, die von der üblichen abweicht und die Pater Baumert in einem eigenen Exkurs begründet. „Die Kraft der Sünde ist das Gesetz“, heißt es in der Einheitsübersetzung. Das führt zu geradezu abstrusen Gedankengängen. Für Paulus ist durch die Kraft des Gesetzes gerade

ein Damm aufgerichtet gegen den Sog der Sünde, der in den Tod führt. Der Tod erscheint hier unter einer Personalmetapher. Er will jeden Menschen durch die Sünde in seinen Einflussbereich locken. Dem kann der Mensch nur dadurch widerstehen, dass er in Christus der Sünde widersteht. Und dazu hilft das Gesetz, die Weisung Gottes. Gott hat nicht vom Gesetz, sondern von der Sünde befreit. Das ist der gegenwärtige Sieg durch Christus. In ihm können sie das Gesetz erfüllen. Der „völlige Sieg“ ist erst am Ende errungen, wenn die Geretteten durch die „Verwandlung“ von allen tödlichen Folgen der Sünde befreit sind.

Deshalb, so die Ermutigung in V 58: Seid nicht nur zum täglichen Sterben bereit, sondern sucht euch auszuzeichnen in dieser Anstrengung des Glaubens (vgl 1 Thes 1,3). Täglich die Anstrengung des Sterbens auf sich zu nehmen, das ist unsere Sache. Täglich Auferstehung in der Fruchtbarkeit dieser Mühe zu erfahren, das ist Gottes Sache.

Wir leben immer aus dem „Geheimnis des Glaubens“, das wir auf dem Höhepunkt der Heiligen Messe bekennen: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Nach diesem Durchgang durch das Kapitel müssten wir präzisieren und sagen: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du – jetzt in der Feier der Eucharistie, bis du je und je neu im Alltag und bis du einmal für immer - kommst in Herrlichkeit.“